

gen. Dort fand man ihn am 4. Juni. Vier Tage nur durfte er sich der goldenen Freiheit erfreuen. Seine Kleidung hatte er inzwischen durch einen Gummimantel vervollständigt. Im übrigen hatte er auch für sein leibliches Wohl gesorgt: vor ihm in seinem Lager stand ein Topf mit Fett; Brot und 4 Eier ergänzten seinen Vorrat.

„Sicherheitshalber“ nahm den Ausbrecher nun ein anderes Gefängnis auf. Außerdem wurde er streng überwacht.

Am 5. Januar 1925 fand der Gefangenenaufseher die Zelle Menzlers leer. Diesmal hatte der Ausbrecher mit List gearbeitet. Er meldete sich beim Abendessen krank. Man konnte an ihm aber nichts finden und schickte ihn in die Sattlerei an seine Arbeitsstelle. Diese Gelegenheit benutzte er, schloß eine eiserne Tür mit dem selbstangefertigten Nachschlüssel auf und kam so in den kleinen Gefangenenhof. Schnell hob er den Deckel einer Schleuse auf, verschwand darin und schloß den Deckel wieder hinter sich. Die sofort alarmierte Polizei fand ihn nicht. Nachdem Menzler alles sicher glaubte, verließ er die Schleuse, öffnete mit dem Dietrich mehrere Türen und schlich sich in den Kartoffelkeller, dessen Vorhängeschloß er allerdings erst aufschlagen mußte. Hier fand er, was er zur weiteren Flucht brauchte. Einige Stangen band er der Länge nach aneinander und stellte daraus eine künstliche Leiter her, indem er an ihnen in bestimmten Zwischenräumen Kartoffelsäcke befestigte. Diese Stange lehnte er an die Gefängnismauer und trat beim Hinaufklettern in die Öffnungen der darangebundenen Säcke. Bis dahin klappte alles tadellos. Nur riß er aus dem Mauerkopf einen Ziegelstein heraus, durch dessen Fall eine noch auf der Suche befindliche Polizeistreife aufmerksam wurde. Sie sah ihn an der Mauer hochklettern, konnte der großen Entfernung wegen aber nur einen Schuß abgeben. Eine zweite Streife hörte den Schuß und kam gerade noch zurecht, um Menzler in Empfang zu nehmen.

Menzler befindet sich jetzt in der Strafanstalt Görlitz. Wie lange noch? N. N.

* * *

Verbrecher-Stolz

„Wie heißen Sie, Angeklagter?“
„Na, sagen Sie mal, Herr Präsident, Sie woll'n wohl 'n alten Mann uff'n Arm nehmen! — Seit fufzehn Jahren lesen Sie meinen werten Namen in jede anständige Zeitung — un nu woll'n Sie hier den Dussligen machen!“



III*

243